

Liebe Kolleg*innen,



es herrscht weiter Krieg. In der Ukraine und an vielen anderen Orten in der Welt. Der Klimawandel wird zunehmend deutlich und bedroht die Menschheit insgesamt und viele Menschen ganz besonders.

Eigentlich könnte ich nun aufhören zu schreiben. Alles Weitere scheint belanglos.

Aber vielleicht auch nicht. Vielleicht sind es ja die all-

täglichen Aktivitäten, das Arbeiten an Zielen, die Umsetzung von Werten, welche dazu beitragen, kleine und große Änderungsprozesse anzustoßen. Daher nun ein paar Informationen aus der PKSH.

Am 9. Januar 2024 ist die „neue“ Weiterbildungsordnung der PKSH für die approbierten Psychotherapeut*innen nach dem geltenden Psychotherapeutengesetz in Kraft getreten. Ab jetzt können interessierte Einrichtungen und Praxen einen Antrag auf Anerkennung als Weiterbildungsstätte stellen und sich Kolleg*innen (PP und KJP) als Weiterbildungsbefugte sowie Supervisor*innen und Selbsterfahrungsleiter*innen, die sich in der „neuen „Weiterbildung“ engagieren wollen, in der Geschäftsstelle akkreditieren lassen.

Ein wichtiger Gesprächstermin für die Umsetzung der Weiterbildung in Schleswig-Holstein steht zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Editorials noch aus: Am 19. Februar 2024 wird im Beisein des Staatssekretärs aus dem Ministerium für Justiz und Gesundheit, Herrn Dr. Oliver Grundei, ein Workshop zum Thema „Weiterbildung der Psychotherapeut*innen“ im Rahmen des Pakts für Gesundheits- und Pflegeberufe stattfinden. Teilnehmen werden die Kolleg*innen aus der Ärztekammer, Vertreter*innen der Leistungsträger (Krankenkassen, Rentenversicherung), die Kassen-

ärztliche Vereinigung sowie die Krankenhausgesellschaft Schleswig-Holstein. Wir hoffen, dass eine Zusammenarbeit in diesem Gremium dazu führt, grundlegende Fragen der organisatorischen und finanziellen Umsetzung zu klären, so dass die 30 Studierenden aus den Universitäten in Kiel und Lübeck, die im Sommer 2024 ihre Approbationsprüfung ablegen werden, möglichst nahtlos ihre Weiterbildung beginnen können. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten.

Der nächste Norddeutsche Psychotherapietag wird am 1. Juni 2024 in Lübeck stattfinden. Das Thema wird „Traumatisierungen“ sein. Es ist der Planungsgruppe unter Leitung von Dr. Björn Riegel gelungen, sehr kompetente Referent*innen zu gewinnen. Schon jetzt vielen Dank dafür.

Es gab auf meinen Hinweis aus dem letzten Editorial auch einen Themenvorschlag. Dem Ideengeber danke ich herzlich, auch wenn wir das Thema in diesem Jahr nicht aufgenommen haben.

Vielleicht gibt es beim Erscheinen dieser Ausgabe schon die neue Webseite der PKSH. Aus technischen Gründen war eine Überarbeitung zwingend. Aber manchmal beflügeln solche Sachzwänge ja auch. Ich hoffe, Sie kommen mit der neuen Präsentation der PKSH zurecht und finden sie attraktiv und angenehm in der Anwendung.

Wir bekommen ja immer wieder die Nachricht, dass Kolleg*innen verstorben sind. Ein Nachruf eines sehr engagierten Kollegen findet sich in dieser Ausgabe. Ich habe Herrn Kruse leider nicht persönlich kennengelernt, dafür aber Joachim Karschny, der im Januar 2024 verstorben ist. Mit ihm waren wir in den letzten Monaten intensiv wegen der neuen Weiterbildung im Gespräch, da er als Psychologischer Psychotherapeut und Geschäftsführer eines Unternehmens mit Angeboten für Kinder und Jugendliche daran interessiert war, unseren neuen Kolleg*innen ein Weiterbildungsangebot zu machen. Es ist schon fantastisch, mit welchem Engagement diese und andere Kolleg*innen sich für unseren Berufsstand stark gemacht haben.

Mit kollegialen Grüßen

Dr. phil. Clemens Veltrup
Präsident

Der PTI-Ausschuss und die PKSH hatten eingeladen:

Für den 9. Dezember 2023 lud der PTI-Ausschuss zu einer Online-Veranstaltung zum Thema Vergütungsfragen angestellter Psychotherapeut*innen ein. Mehr als 70 Teilnehmer*innen hatten sich für eine Teilnahme angemeldet,

aus unserer Sicht eine große Resonanz. Als Dozenten hatten wir den auf dem Gebiet äußerst erfahrenen Kollegen Prof. Dr. Heiner Vogel aus Würzburg gewinnen können. Zunächst hielt Herr Vogel einen spannenden Vortrag und

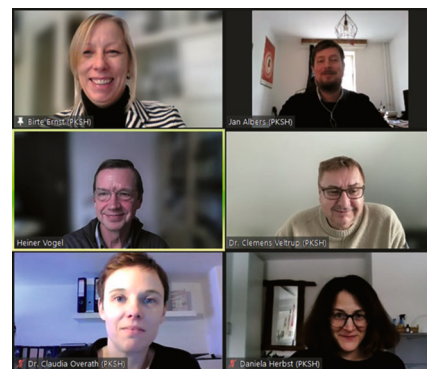
spannte in diesem einen Bogen, der die Historie unseres Berufsstandes mit den sich entwickelnden Vergütungsaspekten verband. Weiterhin informierte er über aktuell gängige Rahmenbedingungen für angestellte Psychotherapeut*in-

nen, informierte über Tarifverträge und klärte auf, inwieweit Gewerkschaften und Psychotherapeutenkammern einen Einfluss auf Vergütungsfragen haben. Zudem bot er einen Ausblick in die Zukunft: Was werden wohl die approbierten Psychotherapeut*innen direkt nach dem Masterabschluss verdienen, welches Gehalt erhalten die Psychotherapeut*innen in Weiterbildung und in welcher Gehaltsgruppe verbleiben die jetzigen PP/KJP?

An den Vortrag schlossen sich ein reger Erfahrungsaustausch und eine interessante Diskussion an. Für viele war der Aspekt der deutlichen Gehaltsunterschiede durch unterschiedliche Haus- und Tarifverträge neu, einige Kolleg*innen merkten auch an, dass sie unter Bedingungen ohne Tarifvertrag

arbeiten. Hier entwickelte sich bei den in MVZ und Praxen angestellten PP/KJP eine rege Diskussion. Viele beschäftigt auch die Frage, welche Tätigkeiten in ihrem Leistungsspektrum enthalten sind und welche Sollgrößen zu Grunde gelegt werden.

Insgesamt, keine Frage, ist unsere Berufsgruppe sehr an einer angemessenen Vergütung ihrer fachlichen Expertise und starken Qualität interessiert. Diskussionen gingen in die Richtung, künftige PP/KJP und Fachpsychotherapeut*innen im TVöD in der Entgeltgruppe 15 einzuordnen, eine aus unserer Sicht zeitlich sehr überfällige Forderung. Auch die weiterhin schlechte Bezahlung der PiA wurde diskutiert, ebenso die Frage nach der Finanzierung der zu schaffenden Wei-



PTI-Ausschuss mit Referent und Präsident: Birte Ernst, Prof. Dr. Heiner Vogel (Referent), Dr. Claudia Overath, Daniela Herbst, Dr. phil. Clemens Veltrup (Präsident), Jan-Erik Albers (von rechts oben im Uhrzeigersinn)
Foto: privat

terbildungsstellen mit angemessener Vergütung.

JA, BE

Neumitgliedertreffen der PKSH

Am 7. Februar 2024 hat die PKSH ihr diesjähriges Neumitgliedertreffen durchgeführt. Eingeladen waren alle neuen Kammermitglieder des Jahres 2023. Die Veranstaltung fand als Videokonferenz statt. Eine Reihe von Mitgliedern haben an dem Treffen teilgenommen, darunter Angestellte, Selbstständige und Ausbildungsteilnehmende.

Für die Psychotherapeutenkammer nahmen der Präsident, Dr. Clemens Veltrup, sowie der Geschäftsführer, Michael Wohlfarth, teil.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde erläuterte Herr Dr. Veltrup anhand eines Organigramms den Aufbau und die verschiedenen Gremien der Kammer, insbesondere Kammerversammlung und

Vorstand, aber auch die Ausschüsse und die Beauftragten für die verschiedenen Bereiche sowie die ehrenamtlichen Richter*innen bei Berufsgericht und Berufsgerichtshof. Herr Wohlfarth ergänzte die Darstellung um die Aufgabenbereiche der Geschäftsstelle.

Anschließend erläuterte der Geschäftsführer die Einbettung der PKSH in ihr Umfeld, wie zum Beispiel Landtag und Ministerien, hier insbesondere das Ministerium für Justiz und Gesundheit, welches in Form des Referats „Berufe des Gesundheitswesens“ die Rechtsaufsicht über die Kammer ausübt. Außerdem wurden die Zusammenarbeit mit den anderen Heilberufekammern in Schleswig-Holstein, welche sich zur Interessengemeinschaft der Heilberufe

(IDH) zusammengeschlossen haben, und das Zusammenwirken der PKSH mit den elf übrigen Landespsychotherapeutenkammern in der Arbeitsgemeinschaft der Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK) vorgestellt. Kontakte bestehen zudem noch zu den beiden Universitäten mit Lehrstühlen für Psychologie und Psychotherapie (Kiel und Lübeck), den sechs Instituten für die postgraduale Psychotherapieausbildung, Berufs- und Fachverbänden sowie den Kostenträgern.

Einige Fragen aus der Runde der Teilnehmenden wurden beantwortet, das Format wurde einhellig begrüßt und soll jährlich wiederholt werden.

MW

Uli Kruse ist tot

Uli Kruse ist am 6. November 2023 gestorben. Er wurde 77 Jahre alt. Er hinterlässt seine Partnerin Renate, seine drei Kinder und deren Familien.

Uli Kruse war von 2011 bis 2020 Mitglied unserer Kammerversammlung. Wer zwischen 1974 und 2011 irgend-

wo in Schleswig-Holstein in einer Beratungsstelle tätig war, kannte ihn bestimmt. Er leitete die Beratungsstelle des Diakonischen Werks in Rendsburg und war überdies der Leiter der Hauptstelle und damit oberster Psychologe des Diakonischen Werkes. In dieser Funktion, als Supervisor, als Auditor, als

Lobbyist, als „Ingangsetzer“ tauchte er überall im Land auf und war bestens vernetzt.

In der Kammerversammlung verlief die typische Begegnung mit Uli so: Ein großer weißbärtiger Mann in Motorradkleidung mit vielen Taschen rauscht in den

Versammlungsraum. Leicht gehetzt, aber in bester Stimmung kommt er von einer anstrengenden Versammlung in Hamburg oder Schleswig-Holstein. Da muss er gleich ein paar Eindrücke loswerden. Unter seiner Bikerkluft taucht ein schwarzes Wacken-T-Shirt auf und an jedem Arm die Jahresarmbänder des Festivals. Teilweise kann man die ursprünglichen Farben und Jahreszahlen noch erkennen. Aus der übervollen Tasche kramt er die aktuellen Sitzungsunterlagen, kopsierte Artikel, Comics, skurrile Postkarten, ein Holzding und eine rote Clownsnase hervor. Die letzten beiden Utensilien kommen normalerweise bei seinen Beratungen von Kindern und Jugendlichen zum Einsatz, helfen aber auch bei Kammerversammlungen. Das Holzding ist eine Flöte, die klingt wie eine Dampflokpfife und beendet die Sitzungspausen.

Uli hatte die Fähigkeit, seine Sitznachbarn zu unterhalten und mit dem freien Ohr die Tagesordnung und Diskussion zu verfolgen. Er war der Kammerbeauftragte für Migration. Da kannte er sich aus, berichtete hochkonzentriert und schilderte anschauliche Beispiele. Eigentlich war er seit 2011 Altersrentner, aber er düste mehrmals jede Woche zwischen Flensburg, Husum und Neumünster hin und her, um in mehreren Einrichtungen mit jungen Migrant*innen zu arbeiten. Man wüsste zu gern, wie diese jungen Leute aus fernen Kulturen dieses Energiebündel wahrnahmen. So war es seine Mischung aus altem weisen Mann und jugendlichem Schalk, mit der er terrorisierte und verängstigte Menschen „öffnete“.

Seine leitende Stellung beim Diakonischen Werk bot Uli viele Möglichkeiten,

die er weidlich nutzte. Er war bundesweit tätig als Fachmann bei der Schaffung von Jugendhilfeeinrichtungen. In den 80ern brachte er diese Expertise in Ungarn ein und in der ersten Hälfte der



Uli Kruse

Foto: privat

90er half er beim Aufbau von Familienkrisenzentren in Lettland. Nach dem Ende der Sowjetunion wurde deutlich, wie viel von der strukturellen Gewalt in konkrete Aggression in die Familien sickerte. Ab Ende der 90er wurde er Leiter des Diakonischen Werkes für das Kosovo-Projekt „Psychotherapeutische Hilfen für kriegstraumatisierte Kinder, Jugendliche und deren Familien“. Offiziell war es bis 2004 terminiert, aber Uli machte daraus sein Lebensprojekt. An die 50-mal war er bis ungefähr 2017 vor Ort. Jede Gelegenheit nutzte er zum Spendensammeln. Der Bundespräsident wurde 2007 auf Uli aufmerksam und verlieh ihm das Bundesverdienstkreuz am Bande. Die Anerkennung hat ihn gefreut, aber die Spenden waren ihm lieber.

Uli hatte auch Freizeit. Seine Kinder bestätigen, dass er für sie da war. Er sammelte Briefmarken und war ein exzessiver Modelleisenbahner (daher die Flöte). Er fuhr zu Events, wo an drei Tagen eine Rieseneisenbahnlandschaft auf- und wieder abgebaut wurde. Für seine Modelle mietete er schließlich ein Extra-Lager an. Das Bahnfahren selbst war ihm zu betulich, er liebte seine kraftvolle BMW. Er hatte in den letzten Jahren das große Glück, dass seine Partnerin Renate sein Tempo mithalten konnte.

Aber irgendwie war da noch Platz für Ehrenämter und die sammelte Uli ebenfalls. Jahrzehnte als Vorsitzender oder Vorstandsmitglied der BDP-Landesgruppe Schleswig-Holstein. Als Gründer des Kinderschutzbundes in Rendsburg, als Mitgründer der Bikers-Helpline, des Motorradgottesdienstes in Hamburg und des Seelsorge-Teams beim Heavy-Metal-Festival in Wacken. Er schob viel an, blieb dann aber auch dabei und so wurde es natürlich immer mehr.

Uli war das, was man gemeinhin als schillernde Persönlichkeit beschreibt. Immer wieder stößt man auf Menschen, die ihn irgendwie kennen und dann wird es schnell anekdotisch. Bei allen Aufgaben war er zugewandt, freundlich und humorvoll. Man kann ihn schlecht als Vorbild hinstellen, denn sein Antrieb würde die meisten Menschen sofort in den Burnout treiben. Uli bekam das aber hin. Er fehlt.

Uli Kruse fehlt besonders als fachlicher Experte, als engagierter Kämpfer für Kinderrechte, als Kümmerer für die Benachteiligten und als liebenswürdiger Kollege.

JD, KT

Gedenken

Wir gedenken des
verstorbenen Kollegen:

Karschny, Joachim
geb. 20.08.1959, Frankfurt am Main
verst. 25.01.2024, Lübeck

Redaktion

An den Texten dieser Ausgabe wirken mit: Dr. Clemens Veltrup, Michael Wohlfarth, Jan-Erik Albers, Birte Ernst, Juliane Dürkop, Dr. Klaus Thomsen.

Geschäftsstelle

Sophienblatt 92–94
24114 Kiel
Tel.: 0431/6611990
Fax: 0431/6611995
Mo., Mi. & Fr.: 09.30–11.30 Uhr
Di.: 08.00–10.00 Uhr
Do.: 12.00–14.00 Uhr
info@pksh.de
www.pksh.de